Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Band: 48 (1846)

Artikel: Johannes Gessner

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386783

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1846.

Von

der naturforschenden Gesellschaft.

XLVIII. Stud. (o. Ing R Koeg.)

Johannes Gefiner.

Bald ist ein halbes Jahrhundert abgelaufen seit Zürichs naturforschende Gesellschaft sich der schönen Sitte anschloß, der Jugend lehrreiche Neujahrsgeschenke zu bieten. Meistens wählte sie für die dazu bestimmten Blätter naturhistorische Gegenstände, und nur ausnahms-weise erlaubte sie sich hin und wieder einmal in denselben einem heimischen Natursorscher ein bescheidenes Denkmal zu segen. Wenn aber das Letztere je geschehen durste, so darf es vor Allem in diesem Jahre geschehen, wo die Gesellschaft die hundertjährige Jubelseier ihrer Stiftung zu begehen hat. Wessen sollte man da lieber gedenken als des Stifters, — als des Mannes, der bis in's höchste Greisenalter ihr Vorstand und ihre Zierde war, — als Johannes Geßners.

Iohannes Geßner wurde den 18. März 1709 geboren. Sein Vater Christoph, damals Pfarrer in Wangen, war ein Nachkomme von Zunftmeister Andreas, dem Oheime des, als deutscher Plinius, verehrten Conrad Geßner. Nachdem er seinen Johannes bis in's sechste Jahr selbst unterrichtet hatte, ließ er ihn die öffentlichen Schulen Zürichs beziehen. Schnell entwickelten sich da die geistigen Kräfte des lernbegierigen Knaben, und glücklich entging er mit Hülfe seines ältern Bruders Johann Jacob der Gefahr, in welche einst beim Baden in der Limath sein junges Leben gerieth.

^{1) 1787} als Professor der hebraischen Sprache in Zurich verstorben, und namentlich als numis= matischer Schriftsteller bekannt.

Gesners Liebe zu den Naturwissenhaften erwachte sehr früh. Schon als eilfjähriger Knabe begleitete er Wegelin von Dießenhofen 2), der in Zürich Medizin studirte, auf seinen botanischen Excursionen, und kletterte nach seltenen Pflanzen an die gefährlichsten Stellen. Ja sogar wenn im Spitale eine chirurgische Operation vorgenommen wurde, durfte er nicht fehlen. Kaum zwölfjährig wirkte er durch dringendes Bitten die Erlaubniß seiner Eltern aus, sich auf medizinische und naturwissenschaftliche Studien vorzubereiten, und während er im Collegium humanitatis 3) den alten Sprachen obzuliegen hatte, benutzte er zugleich mit dem größten Fleiße den Privatunterricht, welchen der berühmte Johann Jacob Scheuchzer 4) in allen Theilen der Medizin bereitwillig ertheilte. Zur Erholung dienten häufige Excursionen auf den Uetliberg, die Lägern und an den schon durch Conrad Gesner berühmt gewordenen Kaßen-See.

1723 wurde Geßner in's obere Collegium aufgenommen, wo Scheuchzer die Mathematik, Muralt⁵) die Physik und Naturgeschichte vortrug. Nebenbei benutte er fortwährend Scheuchzer's Privatvorträge, und übte sich in verschiedenen Apotheken in der Zubereitung der Arzeneien. Auch unternahm er in diesem Jahre seine zwei ersten Schweizerreisen, von denen ihn die Eine auf den damals noch ziemlich unbekannten Rigi führte, — eine Freude, die ihm theuer genug zu stehen kam, indem er auf dem Nückwege am obern Albis stürzte und den Arm brach. Doch schreckte ihn dies nicht im Mindesten, sondern im Gegentheile gab er in den Jahren 1724 und 1726 seinen Alpenreisen noch größere Ausdehnung, und brachte große

²⁾ Johann Georg Wegelin, als Leibargt bes Fürsten von Salm fruh verftorben.

³⁾ Gine 1602 errichtete Uebergangsanftalt von den unteren in die oberen Schulen.

⁴⁾ Scheuchzer, seit 1710 Lehrer der Mathematik an den obern Schulen, war nicht nur äußerst gelehrt, sondern ein in allen Beziehungen freisinniger und aufgeklärter Mann, welcher auf seine Schüler den glücklichsten Einfluß ausübte, aber gerade darum den Chorherren, seinen Collegen, nur um so verhaßter war: "Herr Doktor Scheuchzer," schrieb (nach Meister) Landschreiber Gwerb 1714 an Landvogt Füßli, "hatte eine weiße Krähe, die flog ihm aus. Der Doktor stieg ohne Schuhe auf "das benachbarte Dach und holte sie ein, jedoch nicht ohne Gefahr des Lebens. Man sagt, wenn er "todt gefallen wäre, so hätten die Chorherren der Krähe ein Leibgeding geordnet." Siehe über Scheuchzer: Horner im Programme der Zürcherischen Cantonsschule für 1844.

⁵⁾ Johannes von Muralt aus Zürich (1645 – 1733), ein für seine Zeit sehr bebeutender Botaniker und Anatom. Siehe über ihn das 55ste Neujahrsblatt der Gesellschaft auf der Chorherrenstube,
wo wie in anderen Schriften Muralt's Tod auf 1733 gesett wurde, während Johann Gesner
in einem von 1732 datirten Briefe Hallern Muralt's Tod anzeigte (f. Note 20). Herr Chorherr Kramer hatte nun die Güte, im Todtenbuche des Großmünsters nachzuschlagen, und sand dort den
15. Januar 1733 als Begräbnistag Muralt's, — so daß sich also Gesner bei jenem Briefe in der
Jahrzahl verschrieb, wie es übrigens noch heut zu Tage hin und wieder im Anfange eines Jahres zu
geschehen pflegt.

Ausbeute in Pflanzen und Fossilien mit, — seiner Barometermessungen und anderweitigen physikalisch geographischen Beobachtungen nur nicht zu gedenken. Ja, sein wohlgeordnetes Herbarium zählte in letzterm Jahre schon gegen 3000 Pflanzen, unter denen sich viele sehr seltene, ja vor ihm gar nicht bekannte Erzeugnisse der Hochalpen kanden 6).

In allen Theilen der Mathematik, Naturwissenschaft und Medizin theoretisch und praktisch vorbereitet, trat er im Herbst 1726 in Begleitung seines ältesten Bruders Christoph?) die Reise nach Lenden an, wo er in dem später so berühmt gewordenen Albrecht von Haller einen Studiengenossen und bald auch einen innigen Freund fand. Beide hatte Boerhave's Ruhm in die ferne Ausenstadt gelockt, und sie fanden noch mehr als sie erwartet hatten. Wie gut unser Gesner die Vorträge des großen Lehrers auffaste, zeigten seine Peste, deren sich später Haller bei Herausgabe der Praelectiones Academicae Hermanni Boerhaave vorzugsweise bedientes). Aber auch Boerhave's persönliche Zuneigung wußte er sich zu erwerben; Garten und Bibliothek standen ihm offen, und als er ihm das nicht unbedeutende, gesetzliche Honorar entrichten wollte, wurde er mit den Worten abgewiesen: Der hippokratische Eid verbindet den Arzt, die Söhne seiner Lehrer umsonst zu unterrichten. Ich verehre aber Conrad Gesner als einen wahren Lehrer, — wie sollte ich von würdigen Enkeln des großen Mannes Belohnung annehmen können?).

Schnell war an Gesner die Zeit vorbeigeeilt, die ihm für Lenden anberaumt war, wo damals auch der berühmte Anatom Albinus und der bekannte Physiker Gravesande lehrten. Nachdem er noch die merkwürdigsten Städte Hollands besucht hatte, reiste er nach Paris, wohin er von Boerhave an Jussieu, Bignon 2c. empfohlen war. So sehr er sich aber darauf gefreut hatte, an diesem Brennpunkte der Wissenschaften seine Studien fortzusetzen, so übel wurde ihm daselbst mitgespielt. In einem Ballhause auf einen Freund wartend, traf ihn ein Ball an einen Backen, und in Folge der durch eine starke Geschwulst bedungenen Opes

⁶⁾ hirzet, Denkrebe auf Johann Gefiner, Pag. 30.

⁷⁾ Den 10. Juli 1741 als Poliater in Zürich in Folge seiner Berusstreue bei einem namentlich in Albistrieden grassirenden epidemischen Fieber verstorben. Geßner schrieb am 13 Juli seinem Haller unter Anderm: "Tristissimum sui desiderium uxori amantissimae, liberis, parentibus, fratribus, soprori, afsinibus et aliquot mille aegris, quos feliciter restituit, relinquens: postquam enim praxi medicae valedixi, nos omnes ejus auxilio, indesesso labore, salutaribus medicamentis pin morbis nostris juvabamur, vivebamus una conjunctissimis animis; in maximo aetatis vigore pet afsluentissima benedictionis divinae copia inopinato nobis ereptus est; quod quantum nos pejus jactura afsecerit, dici non potest. «

⁸⁾ Zimmermann, Leben bes herrn von haller, Pag. 174.

⁹⁾ hirzel's Denkrede, Pag. 35.

ration stellten sich sehr schlimme Fieberanfälle ein, denen man durch übertriebene Blutentziehungen zu begegnen suchte; bereits glaubten ihn die Freunde dem Tode verfallen, als ihn
sein Bruder Christoph, der auch nach Paris gefolgt war, in Behandlung nahm, und die Freude hatte, den üblen Folgen nach und nach so begegnen zu können, daß er wagen durfte
die Rückreise in's Vaterland anzutreten 10). Ganz erholte er sich jedoch nie mehr 11).

In Basel traf Gesner nach Abrede seinen Freund Haller, und begann an dessen Seite neuerdings seine Studien. Wie Boerhave beide nach Lenden gezogen hatte, so zog sie I ohann Bernoulli nach Basel. Wenn Boerhave sich rühmen konnte, der Lehrer der bedeutendsten lebenden Aerzte zu sein und durch seine gelehrten Arbeiten in der Medizin Epoche gemacht zu haben, so war Iohann Bernoulli damals das allverehrte Haupt der Mathematiser. Die von Leibnig und Newton entdeckte Disserenzialrechnung war in seinen Händen, namentlich, nachdem er ihr die Integralrechnung zur Seite gestellt hatte, das fruchtbarste Werkzeug zur Lösung der Probleme der höhern Geometrie und mathematischen Physis geworden, — unter seinen Schülern befanden sich die Euler, Hospital, Barignon, Maupertuis, König, — seine drei Söhne nicht zu vergessen, von denen Daniel schon damals mit dem Vater wetteiserte. Mit dem größten Siser hörten ihn die beiden Freunde, und es mag hinreichend zeugen, wie sehr er sie für seine Wissenschaft zu begeistern wußte, wenn man seine Lehren als mehrjährigen Hauptgegenstand ihres, nach Haller's Entsernung von Basel, beginnenden eifrigen Brieswechsels sindet 12), — ja liest, daß der Sänger der Doris sogar an seinem Trauungstage eine Aufgabe der Disserenzialrechnung löste 13).

Nebenbei vervollkommneten sie sich unter Zwinger und Mieg auch in den medizinischen Wissenschaften, und Geßner wußte sich das Zutrauen des Letztern in so hohem Grade zu erswerben, daß er ihm, dem noch nicht zwanzigjährigen Jüngling, während einer schweren Krankheit sämmtliche Amtsverrichtungen übertrug. Ferner wurde noch 1728 von Basel aus

¹⁰⁾ Börner, Nachrichten von jest lebenben Merzten. III.

¹¹⁾ Fast kein Jahr verging, ohne daß ihn kleinere oder größere Krankheiten übersielen und ihm eine Badekur (gewöhnlich in dem nahen Baden, 1735 aber in Leuck, bei welcher Gelegenheit Hauer besucht wurde) nöthig wurde. 1745 schrieb er an Haller: "Meam valetudinem multum debilitatam »sentio, cum ex eo tempore bis gravioribus accessibus febrilibus laboraverim, qui me per ali"quot hebdomadas lecto afsigebant et ab exoptatissimis in Botanicis laboribus impediverunt, «
— und ähnliche Klagen wiederholten sich alle Augenblicke.

¹²⁾ Noch jest sinden sich auf der Berner Stadtbibliothek mehr als 600 lateinische Originalbriese Gekners an Haller, aus denen manche der gegenwärtigen Mittheilungen entnommen sind. Eine große Anzahl derselben nahm Haller in die 6 Oktavbande haltende Sammlung der Epistol. ab erud. viris ad A. Hallerum script. auf.

¹³⁾ Bimmermann, Saller's Leben, Pag. 53.

eine Reise in die westliche Schweiz unternommen 11), - von Gegner zur Bervollständigung seiner Sammlung von Schweizerpflanzen, — von Haller, der erst am Geburtsorte der Bauhin im Umgange Stähelin's 15) und Gegner's die Botanif recht lieb zu gewinnen begann, um unter seiner Anleitung eine folche anzufangen. Es war diese Reise, welche Haller gu feinem Gedichte über die Alpen begeisterte, und welche die beiden Freunde auf den Gedanken brachte, vereinigt eine Pflanzengeschichte Selvetiens zu schreiben, hiefur einander die Mittheilung ihrer Entdeckungen gelobend. Vicq d'Azyr ergahlt von derfelben 16): "Un jour après » avoir épuisé leurs forces dans une herborisation très-pénible, Mr. Gesner tomba de fati-»gue et s'endormit au milieu d'une atmosphère glacée. Mr. de Haller vit avec inquiétude »son ami livré à un sommeil que le froid auroit pu rendre funeste. Il chercha comment il »pourroit le dérober à ce danger; bientôt ce moyen se présenta à sa pensée ou plutôt à "son coeur. Il se dépouilla de ses vêtemens, il en couvrit Gesner et le regardant avec com-»plaisance, il jouit de ce spectacle sans se permettre aucun mouvement dans la crainte »d'en interrompre la durée. Que ceux, qui connoissent le charme de l'amitié, se peignent "le réveil de Gesner, sa surprise et leurs embrassemens; que l'on se représente enfin au "milieu d'un désert cette scène touchante et si digne d'avoir des admirateurs."

Im Sommer 1729 verließ Haller Basel, um in seiner Vaterstadt als Arzt aufzutreten; Gesner dagegen blieb, um zu promoviren. Im November schrieb er an Haller, daß er seine Dissertation beendigt, und bereits seinem Bruder nach Zürich zur Durchssicht gesandt habe, und am 19. Dezember ging die Disputation glücklich vorüber, so sehr ihm auch bei seiner natürlichen Schüchternheit davor bange gewesen war. Stähelin, König 17) 2c. waren seine Opponenten. Der gelehrte St. Galler Arzt Giller 18) schrieb bald

^{14) 1.} c. Pag. 54-78.

Benedict Stähelin von Basel (1695 — 1750), ein Freund Hallers und Gesners, von dem man sich namentlich für Physiologie sehr viel versprechen durfte. Aber in den kräftigsten Jahren umwölkte sich sein früher so heller Geist, und als ihn Haller auf einer Durchreise in Basel bessuchen wollte, fand er ihn beim Kinderspielzeuge. Tief erschüttert, stand er ihm weinend gegenüber. Da kam Stähelin, wie durch eine mächtige Rückwirkung, auf einige Augenblicke zur Besinnung und brach in die Worte auß: "Nicht wahr, Haller, es ist traurig, wieder ein Kind zu werden." (Siehe Huber, Eröffnungsrede der Verf. schweiz. Naturs. 1821. Pag. 57.)

¹⁶⁾ Éloges lus dans les séances publiques de la Société Royale de Médecine, Paris, 1778. 4.

¹⁷⁾ Emanuel König aus Basel (1698 – 1752), später Professor der Medizin, - auch ein Freund von Gegner und Haller.

¹⁸⁾ Peter Giller von St. Gallen, 1703 geboren, Studiengenoffe von Gefiner und Haller in Lenden, 1764 als Stadtarzt und Unterburgermeister in seiner Vaterstadt verstorben. Un ihn ist eines der Haller'schen Gedichte gerichtet.

nachher an Haller: "J'ai reçu les thèses de M. Jean Guessner Neo-Doctor, de Exhalatio-»num causis et effectibus. La matière est curieuse, scavante et digne de l'autheur.«

Nachdem Gegner noch eine Inauguralrede über den Rugen der Mathematif in der Arzneikunst gehalten, kehrte er in seine Baterstadt zurud, und begann sogleich seine erworbenen Renntniffe fruchtbar zu machen. Raum drei Wochen nach seiner Ankunft (den 9. Febr. 1730) schrieb er an Haller, daß er Arzneien mische, seiner medizinischen Praris nachgebe, einigen Schülern in verschiedenen Theilen der Medizin und Mathematif Unterricht gebe, die Bernoullischen Collegienhefte ausarbeiten wolle, um fie ihm zu schicken, und die übrige Zeit anwende, feine Bucher, Pflanzen und Versteinerungen zu ordnen. Die ihm im Fruhjahr 1731 von Boerhave angetragene Professur der Botanik in St. Petersburg schlug er damals wegen seiner schwachen Gesundheit und aus Rücksichten für seine Eltern aus, - aber fast hatte er es später bereut, da an ihm, wie an Haller, das Sprichwort mahr werden zu wollen schien, daß der Prophet fich in feinem Laterlande nicht recht geltend machen könne: Seine medizi= nische Praxis erhielt nicht die gewünschte Ausdehnung, - seinem Unterrichte standen viele Sinderniffe entgegen, da damals fein botanischer Garten, fein anatomisches Theater, ja nicht einmal freier Butritt zu den Kranken im Spitale vorhanden war, und fur anatomische Uebungen ein Leichnam oft nur mit Gefährde der bürgerlichen Ehre erhalten werden konnte, feine Schüler fand er unvorbereitet, und nur mit feltenen Ausnahmen, unter welche der nachmals so berühmte Johann Georg Sulzer aus Winterthur 19) gehörte, mit dem wahren Eifer ausgeruftet, - bei Besetzung arztlicher und anderer Stellen murde er übergangen 20), -

¹⁹⁾ A. 1777 als Direktor der philosophischen Klaffe der Berliner Academie verftorben.

²⁰⁾ Im Oktober 1732 fchrieb Gefiner an Haller: "D. Poliatrum Muraltem juniorem prae-»terito mense obiisse, te forsan non latet. Vices Poliatri jam tenet Cel. Scheuchzerus, stipen-"dio vero medico auctus est D. Landolt, medicus omnium nostrorum natu minimus. Vides inde, "quaenam spes praemii aut honoris animos ad scientiam excitet, " und am 24. Januar 173(2)3 hinwieder: "D. 13. Januarii obiit D. De Muralt, Prof. Physices, Canonicus et Archiater, »cujus vices in D. Scheuchzerum delatae sunt. Quisque existimabat vacuam tum fore cathe-»dram mathematicam, sed et hanc idem Scheuchzerus ambiens me eo adducit, ut suadentibus »amicis nil quicquam moverem. Quae vero hujus rei ratio sit paucis habe. Inde a 100 fere »annis Professores electi sunt duo Physicam unus, alter Mathematica docentes. Priores Cano-»nicorum numero adscribebantur. Antea vero duo tantum electi fuerunt, unus qui Physicam »alter qui Mathesin alternis horis exponeret. Anno vero circiter 1640 D. Layaterus duplex »munus atque ejus commoda a Senatu reportavit, nescius vero studii mathematici id plane »negligebat, ita ut Senatus Professionem constituerit mathematicam extraordinariam. (Siehe Bolf in Nr. 54 der Mittheilungen der Bern. Naturf. Gefellschaft.) Ast Scheuchzerus noster (in »alium forte haec derivaturus) Senatui nostro de non necessaria professione extraordinaria »talia proposuit, ut plane sit abolita, Scheuchzero jam Physices et Matheseos Professore

zudem fränkelte er fortwährend. Zu gutem Glücke hatte er sich durch seine Gelehrsamkeit und sein liebreiches Wesen unter den angesehensten seiner Mitbürger einige Freunde erworben ²¹), die ihn auf verschiedene Weise aufmunterten; und zu gleichem Zwecke halfen auch wiederholte Alpenreisen ²²), so wie wissenschaftlicher Verkehr mit auswärtigen Freunden ²³), — sonst hätte er seinen Mißmuth nicht meistern können, auf den Haller in seiner 1733 an ihn gerichteten Ode hindeutet, wenn er sagt:

Nein, lege beinen Unmuth ab. Der macht sich aus der Welt ein Grab, Der ihre Lust nicht will genießen: Wär unser Herz von Eckel leer, So würde bald ein Wollustmeer Aus jedem Hügel in uns fließen.

Des Pöbels niedriger Verstand, Bemühr um eigne Plag und Tand, Mag ein zu edles Gut verachten; Wie aber kann ein freier Geist, Der aus des Wahn's Gefängniß reißt, In diesem Paradiese schmachten?

»ordinario electo, insolito plane his in casibus exemplo. Scis vero quam ineptus ego sim "adulator, nescius veritatem dissimulare. Habes sufficientem rationem silentii mei, ne dicam »taedii, quod studium theoreticum affert."

- 21) Namentlich Johannes Escher im Seidenhof (1697 1734), der ein bedeutendes Naturalien = Kabinet angelegt hatte, zu dessen Leussnung er 1733 aus königlicher Hand sämmtliche Fossile Sachsens und Polens erhalten sollte, und welches sein 1784 ledig verstorbener Sohn Iohannes (früher Oberst in k. französischen Diensten) nachher fortgeführt haben soll. Gesner schried im November 1734 an Haller: »De botanicis et historia naturali nunc non sine dolore ad Te scribo, propter obitum summi et unici in hoc genere Maecenatis mei D. Escheri in Seidenhof, qui »ante octiduum sebri Erysipellacca obiit aetatis 35 summo omnium honorum moerore; in eo "homine eximia virtus et incomparabile de omnibus bene merendi studium erat; indesessus in "historiae naturalis thesauris comparandis, in instruenda bibliotheca plurimos sumtus impen"debat meosque conatus omni studio sovedat.«
 - 22) Siehe die unten aus Sallers Enumeratio mitgetheilte Stelle.
- 23) Seine in diesem Zeitraume an Haller geschriebenen Briese sind sehr zahlreich, und betressen sowohl eigene als fremde mathematische und botanische Arbeiten, seine Alpenreisen, Bereicherungen seiner Naturaliensammlungen, Personalien, ja alles Mögliche, wie es bei ganz vertrauten Freunden zu erwarten ist. So z. B. schrieb er im November 1731: "Haberem ultra 50 gramina "Scheuchzeri agrostographiae addenda, quorum quaedam a nemine descripta sunt." Und im gleichen Jahre: "In vulgatissimis plantis plerumque haesito, cum aut male descriptus aut falso "addita synonyma reperio, praecipue in opere Tournesortiano." Am 18. Dezember 1732: "Praeterita die lunae incendium partis meridionalis nosocomii nostri circa mediam sere noctem "incipiens, universam urbem nostram in summum conjecit terrorem. Eo homines periere "(grave dictu) XXIV. duo, qui vitam saltu servare contendebant fregere jugulum et cervicem: "reliqui XXII. mediis in slammis interiere. D. T. O. M. suas poenas clementer a nobis avertat." Am 25. Februar 1733: "Proprius et aliorum morbus me ad Te saepius scribere conantem impedivit." etc. etc.

ihn dann fo schon aufmuntert :

Du! bessen Geist mit sich'rer Kraft, Den Umkreis mancher Wissenschaft, Mit einem freien Blick durchstrahlet, Du hast, o Gesner, in der Brust, Ein grenzenloses Reich von Lust, Das Silber weder schafft, noch zahlet.

Bald steigest du, auf Newton's Pfad, In der Natur geheimen Rath, Wohin dich beine Meßkunst teitet: O Meßkunst, Zaum der Phantasie! Wer dir will folgen, irret nie; Wer ohne dich will gehn, der gleitet.

Bald suchst du in ber Wunderuhr, Dem Meisterstücke ber Natur,: Bewegt von selbst gespannten Federn:

und ihm am Schluffe mit den Worten:

D könnt ich mit dem ftarken Geift, Den noch die Welt am Maro 25) preist, Ein ewig Lied zur Nachwelt schreiben:

fo herzlich feine Freundschaft verdankt 27).

Du fiehst des herzens Unruh' gehn, Du kennst ihr Gilen und ihr Stehn, Und die Vernugung an den Rabern.

Bald eilst du, wo die Parze droht, und scheinest in der nahen Noth, Wie in dem Sturm Helenens Brüder 24), Dein Anblick hebt die Schwachen auf, Ihr Blut besänstigt seinen Lauf, Mit dir kömmt auch die Hoffnung wieder.

Bald lockt dich Flora nach der Au, Wo taufend Blumen stehn im Thau, Die auf bein Auge buhlend warten; Auch auf der Alpen kühlen Höh'? Liegt für dich unterm tiefen Schnee Ein ungepflanzter Blumengarten.

So solltest du und Stähelin, Bis zu den letzten Enkeln hin, Ein Muster wahrer Freunde bleiben 26).

²⁴⁾ Raftor und Pollux, namentlich von Schiffern im Sturme angerufen.

²⁵⁾ Birgilius Maro, der berühmte Dichter ber Meneibe.

²⁶⁾ Wie lieb Geßner seinen Haller hatte, zeigen viele seiner Briese. Ermahnungen, wie z. B.: "Tu vero si me amas, Te cura diligenter, et nimia animi in studiis contentione vires non »consume, quo diutius tua amicitia suavissima fruamur," — Wünsche, wie: »Deus omnipotens »remediis benedicat," kehren häusig wieder. Der gewöhnliche Schluß seiner Briese ist: "Vale et »me amare perge," — bei der ihn sehr bemühenden Abreise Hallers nach Göttingen aber: » Plura "addere dolor prohibet. Vale cum carissimis Tuis, me ama, Deus T. O. M. tuas res secundet vet Te selicem brevi in Patriam reducat. Iterum vale! «

²⁷⁾ Sepner schrieb hinsichtlich dieses Sedichts im Juli 1733 an Haller: »Exoptatissimas tuas »summa cum voluptate perlegi, tenerum vero, quem literis et opere saepissime testatus es, »tuum erga me amorem egregio carmine luculentissime confirmatum videre quantae mihi fuerit »oblectationi, dicere vix possum. Tanto vero majores Tibi gratias debeo, quod his carmini»bus me amicorum tuorum ordini adscriptum immortalitatem nominis consequi posse mihi vi»dear. Laudes quas mihi impertis, potius tuae in me voluntati, quam meritis meis tribuo.«

Doch unerwartet schnell ward Alles anders. Am 24. Juni 1733 schrieb Gegner seinem Haller: "Praeterita Lunae die inter 3 et 4 noctis horam maximo suorum et civium et ami"corum luctu obiit Cel. noster Scheuchzerus, postquam per quatuordecim dies sebri decubuit
"continua remittente." In Folge dessen gieng die Prosessur und das Canonicat auf Johannes Scheuchzer2), damals Landschreiber in Baden, über. Gesner aber erhielt den Lehrstuhl der Mathematif und trat ihn sofort mit einer Rede von dem Augen der Mathematif für die christliche Keligion, die Vissenschaften und die Bequemlichkeiten des Lebens an. Auch Scheuchzers Stelle vertrat er längere Zeit, und als dieser 1738 seinem Bruder ins Grab folgte, wurde er sein Nachfolger, — nicht nur auf dem Lehrstuhle der Physik, sondern auch in dem ansehnlichen Canonicate, das seit Bullinger nie mehr einem so jungen Manne zugefallen war. Nun war er unabhängig, konnte die ihm lästige medizinische Praxis beseitigen, durste sich ganz seinen Lieblingsstudien widmen, und besaß die Mittel, seine verschiedenen Sammlungen weiter zu führen. Sein Glück zu krönen, kand er in der Tochter Junker Landvogt Cschers eine Frau, die ihm bis in die spätesten Tage liebes voll und hülfreich zur Seite stand 29).

Als Lehrer war Gesner unermüdet; oft ließ er sogar, wenn er frank war, seine Schüler vor sein Bett kommen. In jeder Wissenschaft, die er zu lehren hatte, diktirte er kurze Uebersichten, welche von den schwächern Schülern zwar oft nur mit großer Mühe aufgefast wurden, — während sie dagegen den Eifrigern zu einer Uebersicht und Klarheit verhalfen, die ihnen spätere Studien zum angenehmen Spiele machten 30). Für Präparationen und Experimente besaß er eine seltene Handsertigkeit, und wußte sie mit großer Deutlichkeit zu erklären.

Um die durch öffentlichen und Privatunterricht unter seinen Mitbürgern nach und nach verbreitete Liebe zu den Naturwissenschaften auf längere Zeit hinaus zu erhalten und zu beleben, ließ sich Gesner durch Nahn³¹) und Heidegger ³²) zur Stiftung der naturforschenden

²⁸⁾ Johannes Scheuchzer (1684 – 1738) war der jungere Bruder Johann Jakobs, und hatte sich burch seine Untersuchung der bis auf ihn sehr vernachtässigten Familie der Gräfer bekannt gemacht.

²⁹⁾ Wie vergnügt nun im Allgemeinen Geßner war, zeigt folgende Stelle eines Briefes, den er Ende 1742 an Haller schrieb: » Caeterum beatissime vivo cum carissima mea conjuge, prole »licet adhuc destitutus, stipendium professionis meae satis amplum est, et aedes commodae, »nec hortulus et villa desunt, fruor etiam amicis, paucis vero qui Medica aut Physica ament."

³⁰⁾ Birgels Denfrede, G. 80, u. f. f.

³¹⁾ Heinrich Rahn aus Zürich (1709 – 1786), practischer Arzt und später Rathsherr. Er besbegabte die physikalische Gesellschaft nicht nur mit interessanten Arbeiten (S. die gedruckten Abhandslungen derselben), sondern auch mit ansehnlichen Geschenken an Büchern und Instrumenten.

³²⁾ Hans Conrad Heidegger aus Zurich (1710-1778); einer ber vorzüglichsten Staatsmanner seines Vaterlandes und in spätern Zeiten bessen Oberhaupt.

Gefellschaft in Zurich ermuntern. Auf ihre Bitte bin, feine Mitburger dafür durch einen Gurs der Experimentalphyfif vorzubereiten, bereicherte er fein bereits ichones phyfifalisches Rabinet durch neue Anschaffungen 33), und hielt dann vom Oftober 1745 bis Ende 1746 bei hundert Vorlesungen, welche er durch viele Versuche belebte 34). Hierauf constituirte sich die Gesellschaft, mablte Gegner einstimmig zum Prafidenten, und als fie fich Anfang 1747 zum ersten Male in dem ihnen von Hrn. Quartierhauptmann Schultheß eingeräumten Locale in der Limmatburg versammelte, gahlte fie bereits 80 Mitglieder, von denen fich 20 gu Vortragen verpflichtet hatten. 35) Gegner wußte die Gesellschaft in dem regsten Leben zu erhalten; es wurde eine Bibliothef angelegt, Naturaliensammlungen errichtet, eine Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente veranstaltet, auf dem Karlsthurme des Münsters eine aftronomische Warte erbaut, ein botanischer Garten eröffnet, ja ein nicht unbedeutender Capitalfond gesammelt, um aus beffen Binfen alle diese Institutionen zu erhalten und das durch ein festes Band um die Gesellschaft zu legen. Der gelehrten Welt machte sich dieselbe durch drei Bande von Abhandlungen befannt, die in den Jahren 1761 bis 1766 erschienen. Das neben veröffentlichte fie eine Menge kleinerer Schriften, durch welche namentlich die heimische Landwirthschaft gehoben werden sollte, zu welchem Zwecke auch Preisfragen ausgeschrieben wurden. Mit Freuden fah Gegner, wie die Gefellschaft immer mehr Anklang und Wirksamkeit fand, und widmete ihr gerne, mas er muhevoll errungen hatte: "Die größte Zierde unfers gesammelten Borraths", sagt Sirzel in feiner 1757 gehaltenen Rede von dem Rugen naturforschender Gesellschaften 36), "macht die Sammlung ausgetrockneter Kräuter aus, welche "aus 36 Banden in groß Regal = Folio bestehet, deren jeder 200 Blatter enthaltet, und daher ,, auch an der Zahl der Pflanzen wenig ihres gleichen hat, so wie sie fich in der gründlichen , und geschickten Einrichtung besonders ausnimmt. Es ist dieß die Frucht einer fast dreißig= "jährigen Bemühung und besten Zeitvertreibs unsers theuersten Brn. Vorstehers." Sie ift unter dem Titel: Hortus siccus Societatis Physicae tigurinae, collectus et Linnaeana me-

³³⁾ Brief an Haller vom 20sten April 1745, in welchem er auch, in Beziehung auf Haller's Wahl in den Bernerschen Rath der Zweihundert, unter Anderm sagt: »Mihi vero et amicis maxima » inde laetitia nata est, quum non vana spes nos alat, Te Patriae et nobis redditum iri, et »veteri more amicitiam nostram frequentiori literarum commercio et collocutionibus amicis "posse diligentius excoli."

³⁴⁾ Stähelin schrieb an Haller: "Mr. Gessner has written to me on the Electricall experiments which he made this summer."

³⁵⁾ Brief an Haller vom 17. Februar 1747, in welchem Geßner beifügt: "Et generatim amor »studii physici magis magisque apud nostrates increscere videtur, ut ex parvis his initiis ali»quando majora et utilia b. c. D. sperem."

³⁶⁾ Abhandl. d. Naturf. Gef. I, 1-76.

thodo dispositus a Joanne Gessnero. A. 1751 noch jest 37) für die Kenntniß des Linneischen Sustems wichtig, da Gegner viele Pflanzen von diesem großen Botaniker selbst erhalten hatte.

Gegner's gelehrte Sammlungen, welche er von Jugend auf bis in's höchfte Alter durch Excursionen, Tauschverkehr und Ankauf 38) zu äuffnen suchte, waren überhaupt sehr bedeutend. Seine Bibliothef gahlte fcon 1763 bei 11,000 Banden, unter welchen fich viele ber werthvollsten und seltensten mathematischen und naturwissenschaftlichen Schriften fanden39). Und 1787 schrieb er an Höpfner 40) unter Anderm: "Sie verlangen ein Berzeichnis der in "meiner Bibliothec befindlichen Schriftstellern über die Mineralien der Schweiz. Die= "jenigen so ich besitze hat Gerr von Saller in f. Selvetischen Bibliothec alle angezeigt und "es ware vor sie unnöthiger Aufwand, und für mich eine muhsame Arbeit solche aus dem "alphabetischen Cataloge so mehr als 8 große Bände anzuzeichnen und durch einen Copisten "schreiben zu laffen." Seine Sammlungen von Mineralien, Versteinerungen, Conchylien, Insekten, 2c. zogen viele Naturforscher auf Zürich, zumal bald bekannt wurde, mit welcher Gefälligkeit, ja mit welcher innigen Freude er seine Schätze aufschließe, - Geheimnifframerei und gelehrter Bucher waren ihm gang fremde. Andrea schreibt unter Anderm 41): "Den hiefigen Chorherrn und Professor, Srn. Johannes Gegner, habe ich nunmehr die "Ehre personlich zu kennen; eine hochst verpflichtende Begegnung hat er mir wiederfahren "laffen, diefer wohlwollende ebenfo schätbare Menschenfreund, als großer Gelehrte!

³⁷⁾ Rach dem Urtheile des gelehrten Botanifers, hrn. Prof. Wydler, dem hier öffentlich für seine gutige hulfe ber warmste Dank ausgesprochen wird.

³⁸⁾ So z. B. schrieb er 1743 an Haller: "Ego inde amplam collectionem mineralium, pe»trefactorum, couchyliorum, plantarum, fructuum et seminum redemi, quae a D. D. Muralto
"colligebatur. Numerus plantarum ad 3000, fossilium ad 1900, marinorum ad 700, fructuum
ad 400 surgit."

³⁹⁾ Der 1798 ausgegebene Auctionscatalog von Gesner's Bibliothek zählt, obschon er nicht mehr das Ganze umfaßt, nur für Mathematik und Naturwissenschaften 133 eng gedruckte Octavsseiten, und wenn von diesen auch nur 30 auf die Mathematik fallen, so zeigen sie doch, daß Gesner auch in dieser Wissenschaft mit großer Litteraturkenntniß sich die besten und seltensten Schriften zu verschaffen wußte. Namentlich muß die Zerstreuung seiner Bibliothek für die Culturgeschichte der Schweiz bedauert werden, da sich in ihr eine große Menge von Werken Schweizerischen Ursprungs vereinigt sand, welche man jest mit der größten Mühe kaum mehr zusammenbringen kann. Rahn (s. Note 95.) that sein Möglichstes, Bibliothek und Cabinet nach Gesner's Tode vor Austösung zu bewahren, und da es nicht gelang, so kaufte er den größten Theil des Lestern sür sich, und sein nach und nach auch durch andere Ankäuse, wie z. B. die Insektensammtung Johann Kaspar Füßli's, sehr reich gewordenes Museum ging dann später mittelst freigebiger Unterzeichnungen an die Stadt über (s. Usteris Denkrede auf Rahn).

⁴⁰⁾ herausgeber bes Magazins fur bie Naturkunde Helvetiens, ic., 1813 zu Bern verftorben.

⁴¹⁾ Undrea, Briefe aus ber Schweiz nach Sannover gefchrieben, 1763, XI.

"Die Sammlung der natürlichen Merkwürdigkeiten des Herrn Gegner ift von einem allge-"meinern Inbegrif, als alle, die ich bisher gesehen, als alle vielleicht in der ganzen Schweiz "find. . . . Doch was dunket Sie, mein Herr, war es nun, da fieben ganzer Stunden " über der Betrachtung dieses Musei verstrichen waren, wol nicht die hochste Zeit, der Reu-"begierde ein Ziel zu feten. . . . Diefer Mann, diefer mahrhaft große Mann, — nein! " er hat nicht bloß meine Verehrung: er hat auch meine Liebe!" Johann Gmelin fagt 42): "Ti-"guri Gesnerum invisi et miratus sum Viri humanitatem, eruditionem, modestiam et diligen-»tiam. Vidi herbarium ejus, fossilia, mineras, insecta, seminum collectionem, marina, et "" and Wilhelm Core 43): "The curiosity of the naturalist will be amply gratified by a view of the library and cabinet of Mr. John Gessner, professor of physics, and canon "of the cathedral, who inherits the zeal for natural history which characterized his great "ancestor Conrad Gessner." Endlich berichtet Lazaro Spallanzani in feinem Viaggio alla Svizzera unter dem Artifel Zurigo: Comincio dai gabinetti di storia naturale, e segnatamente da quello del celeberrimo Sig. Canonico Giovanni Gessner, soggetto che a un fondo incredibile di sapere nella storia naturale unisce una eguale umiltà e generosità. Questo è senza dubbio il primo gabinetto di Zurigo, per essere più completato di tutti. La biblioteca di questo leterato ascenderà a 30000 volumi.

Dem Drucke übergab Geßner im Verhältnisse zu seiner Gelehrsamkeit nur sehr wenig, — theils aus Bescheidenheit, theils weil er nichts publiciren wollte, ehe er es längere Zeit im Pulte liegen und immer wieder neu durchgearbeitet hatte. Namentlich aus dem legtern Grunde kam er nie zum Ziele, da er theils durch eigenes Nachdenken, theils durch neu ersicheinende Werke, zc. immer wieder zu verbessern fand. So erhielt er auch sowohl auf seinen Reisen, als durch seinen gelehrten Verkehr immer neue Schweizerpstanzen, und verschob deßewegen die Ausarbeitung seiner Geschichte derselben, bis ihm Haller, dem er fortwährend über seine Beobachtungen Rechenschaft gab 44), zuvorkam, ihm zwar auch jetzt wieder anstragend, dieses Werk gemeinschaftlich mit ihm zu publiciren. Geßner schrieb ihm darüber am 13. Juli 1741: "Maxime cum jam accedat ad innumera tua in me beneficia, quod immormalibus scriptis tuis nominis mei memoriam immortalitati quoque tradere cupis. Ego quamquam talia et insignia beneficia rependere nunquam possim, essieiam tamen quicquid postero, ne in me immerentem tanta benefacta collata dici possit, und am 24. Februar 1742: "Historiae Plantarum Helvetiae specimine tam quoad dispositionem, quam elaborationem et "Iconum praestantiam, nil pulcrius aut praestantius unquam vidi, et nihil magis optandum,

⁴²⁾ Brief an Saller vom 15. Juli 1748.

⁴³⁾ Travels in Switzerland I, 95.

⁴⁴⁾ So z. B. schrieb er 1740 an Haller: "Loca plantarum rariorum natalia ex meis collec"taneis exerpta proxime ad Te mittam."

"quam ut brevi lumen adspiciat; id imprimis in magna felicitatis parte numerandum est "Helvetis, quod tantum opus tam dignum in Te authorem invenerit, quo nullus alius fuis-"set, qui majori diligentia, accuratione, acumine et eruditione tale opus perficeret, et quem "omnia impedimenta, quae alias haec opera habere solent, immensi sumptus et plura alia, "nunquam impediverunt. Mihi sat gloriosum erit, si vel exiguam aliquam particulam ei "atulero." Saller gab nun feine Enumeratio methodica stirpium Helvetiae indigenarum, Gottingae 1742, fol. heraus und gedachte in der Ginleitung seines Freundes in folgenden Borten: "Johannes Gesnerus Tigurinus ex magni Conradi stirpe natus, mirabili studio in "prima juventute in plantas, et in alias historiae naturalis partes, quasi avita incitatus glo-"ria exarsit. Vix septem decim annos natus per Albulam Rhaeticam Clavennam iter moli-"tus, per Spelugam M. et Elmenses alpes Rhaetis et Glaronensibus communes rediit in pa-"triam, onustus pulcherrimis plantis, rarissimo v. g. Ranunculi genere, praeterviso nuperis "Rapunculo Bellidis folio, etc. Idem vicinos urbi suae agros, lacum Felinum et Uetliacos "colles late populatus, ita dives plantis Belgas adiit, ut pene puer a Boerhavio in familia-"ritatem receptus fuerit. Post iter Parisinum Basileam redux, ubi conjuncti audivimus Jo"hannem Bernoullium, magno mecum itinere Helvetiae partem occidentalem peragravit, quo "montes Basileensis episcopatus, Salevam, Gemmium, Jugumque superavimus. Deinde anno "1729 per Glaronensium alpium maximam partem, iter fecit. Sequente anno 1731 alpes "Abbatiscellanas, Gamor, etc. rarissimis stirpibus divites perlustravit. Anno 1733 Fractum "et Regium M. petiit. Anno 1735 cum valetudinis curandae gratia Thermis uteretur Vale-"siis, montem glacialem, qui ad occidentem pago thermali adjacet, utut debilis ex morbo, "conscendit tamen. Idem anno fere 1732 cum primum muscos et gramina legere cepissem "(nam prioribus annis absterruerat animum et legendarum, et enodandarum harum mi-"nutiorum stirpium difficultas) plurima minimarum plantarum specimina dono mihi dedit "posterioribus vero annis et nuperrime, desideratas stirpes ad perficiendum opus meum "eo liberalior concessit, quod solus mittere poterat. Ipse molitus fuerat opus, quod "nunc edo, cui facile par fuisset, deinde partitis viribus idem susceperamus, donec "fracta valetudo Eum ab anno 1735 fere ab omnibus botanicis laboribus ad literatum "ocium depulerit." Im Werke felbst erscheint Gegners Name fehr häufig, namentlich in den Zufätzen, wo auch Haller seiner noch besonders mit den Worten erwähnt: "Et "quidem Johannes Gesnerus, pro suo in me amore, loca natalia stirpium rariorum misit, "ex quibus aliquas novas cives primum didici, cum desideratarum non paucarum specimi-"nibus." Mr. le comte d'Albon fagt 45), nachdem er Hallers mit dem größten Lobe gedacht hatte: "Mr. Gesner sait allier les qualités du coeur aux connoissances les plus vastes. C'est

⁴⁵⁾ Discours politiques, historiques et critiques, Neuchâtel, 1779. 8.

"à lui que Haller devoit presque toute sa gloire en Botanique, je veux dire, la plus grande "partie de ses lumières et de ses ouvrages même. Mr. Gesner lui prêta ses Manuscrits; "Haller en fit usage, du consentement de l'auteur qui eut la grandeur d'âme de les lui "sacrifier, sans vouloir que son nom fut mis à côté du sien; héroïsme rare et peut-être "unique parmi les Savants à qui la fortune a procuré une honnête aisance! Qu'il en coûte "de faire taire les murmures de l'amour propre, jusqu'à renoncer à des travaux dont l'éru-, dition et l'utilité attirent l'applaudissement des Nations et assurent l'estime des siècles!"

Schwerlich hätte je (etwa die Doktor Dissertation ausgenommen) eine Schrift von Geßners Hand die Presse verlassen; aber er mußte von Amtswegen jährlich eine Abhandlung behufs der Disputirübungen der Kandidaten des Predigtamtes drucken lassen, und so entstand eine nicht unbedeutende Sammlung von Abhandlungen über mathematische, physikalische und naturhistorische Gegenstände, ausgezeichnet durch Klarheit und Gründlichkeit. Ferner ließ ihm die Physikalische Gesellschaft keine Ruhe, bis er einige seiner gehaltenen Vorträge in die Sammlung ihrer gedruckten Abhandlungen aufzunehmen erlaubte. Auf diese Weise entstand doch nach und nach folgende Reihe von Publikationen:

1729 De exhalationum natura, causis et effectibus. Bas. 4.

1734 Meditationes de frigore. Tig. 4.

1740 De partibus vegetationis. Tig. 4.

1741 De partibus fructificationis. Tig. 4.

"Diefe beiden lettern Differtationen enthalten eine furze Erläuterung der Fundamenta "botanica des berühmten Linne. Nach einer kurzen Ginleitung und nachdem er eine Definition "der Pflanze vorausgeschickt, geht Gegner zur Beschreibung der einzelnen Organe über, die "er sowohl nach ihrer außern Gestaltung als ihrem innern Baue nach beschreibt. In der "Ersten folgt nach einander die Aufgahlung der Burgel, des Stammes, der Blatter. Ueber-, all zeigt er eine genaue Kenntniß der Schriftsteller. Seine Gewährsmanner find haupt= "fächlich Gren, Malpighi, Loewenhoeck, Hales, Wolf, etc. In der zweiten Abhandlung be-"schäftigt er sich mit der Lehre von der Fructification. Er bespricht zuerst die verschiedenen "Arten der natürlichen und fünstlichen Fortpflanzung im Allgemeinen, nämlich durch Wur-"zeln, Stolonen (Ausläufer), Stecklinge, Abfenker, Knofpen, Zwiebeln, Propfreifer; er "erwähnt der merkwürdigen Fortpflanzung der Gewächse durch Blätter, wie fie damals durch "Mirandola, Agricola und Thumming bekannt geworden war, - darauf kommt er zur Be-"ichreibung der eigentlichen Fructificationstheile, wohin er als wesentlichste Theile das Pflan-"zenei oder den Samen und den Bluthenstaub (Pollen) rechnet. Es ift ferner die Rede von "der Trennung der Geschlechter in Diclinischen, von ihrer Bereinigung in hermaphroditischen "Bluthen. Er gibt aus Rampfer und Ludwig die Beweise fur die Nothwendigkeit der Be-"fruchtung durch den Pollen, indem er die in Japan und Afrika gebrauchliche fünstliche Pal=

"menbefruchtung anführt. Dann spricht er von der Blume, deren Theile er mit Linne als "Die Generationsorgane betrachtet. Er vertheidigt hier Die Ansichten Linne's gegenüber ben "Gegnern Pontedera und Siegesbeck. Es werden furz die Theile der Bluthe und die Blu-"thenstände durchgenommen; er erwähnt vorübergehend der berühmtern auf die Bluthe und "Frucht gegrundeten Pflanzensusteme, und zeigt (aus Tournefort), wie der Zürcher Conrad "Gegner durch Bildung von Gattungen den Weg zur Sustematik gebahnt. Er kommt dann "auf die Frucht im Allgemeinen zu sprechen, auf ihre äußern Formen, endlich auf den Samen "felbst, seine Hullen und den wesentlichsteu Theil deffelben, den Reim. Er beschreibt die "Reimung des Samens und zeigt, wie fich darnach die Pflanzen in zwei große von dem be-"rühmten Ray aufgestellte Abtheilungen bringen laffen, nämlich in Mono- und Dicotyledo-"nen, je nachdem der Same mit 1 oder 2 Samenblättern keime. Er spricht dann noch von "der Lebensdauer der Pflanzen und schließt mit einigen Betrachtungen über den vielfältigen "Nugen, den der Mensch aus der Kenntniß der Gewächse ziehen kann. Die ganze in Thefen "abgefaßte Schrift ift ein Commentar zu Linne's Fundamenten, und auf jeden Fall gehört "I. Gegner zu den ersten Vertheidigern des Linne'schen Sexualsustems, mahrend Saller "diesem Sustem nicht huldigen wollte, und veranlaßte, daß einer seiner Sohne felbst öffent= "lich dagegen auftreten mußte.46)"

1742. De principiis philosophiae naturalis. Tig. 4.

1743—1745. De principiis corporum I. II. III. Tig. 4.47)

1746. De corporum motu et viribus. Tig. 4.48)

1746. Untersuchung vom Kornregen gegen das Ende des Brachmonats 1746. 4. "Es waren die Knöllchen des Feigwarzenfrautes (Ranunculus sicaria, Lin.), welche haupt"sächlich vertrocknet einige Aehnlichkeit mit Getreidekörnern haben, und wahrscheinlich durch
"heftige Platzegen aus der Erde hervorgeschwemmt worden waren. 49)

⁴⁶⁾ Wybler. — Diese beiden Abhandlungen wurden 1743 zu Leyden und 1753 zu Halle nachgedruckt und den Schriften Linne's beigefügt. Gefiner schrieb Haller Anfangs 1744, daß es ohne
sein Vorwissen geschehen sei, ansonsten er vieles erganzt und verändert hatte.

⁴⁷⁾ Die 4 Abhandlungen De principiis finden sich in den Göttingischen Zeitungen von gelehrten Sachen 1745, S. 541 angezeigt, mit der Bemerkung: "Ueberall hat der Berfasser bie Erfindungen "der besten Naturkenner und seine eigenen Erfahrungen auf eine lehrreiche Art angebracht."

⁴⁸⁾ Gött. Zeit. 1746, S. 504. — Gefiner schrieb Haller im Mai 1746: "Misi nuperi disser"tationem de Motu et viribus, in qua experiri conatus sum quomodo Mathematica et Alge"braica ab nostris hominibus accipiantur."

⁴⁹⁾ Wydler. – Haller schrieb diese anonym erschienene Abhandlung im 2ten Theile seiner Bibliotheca botanica, wo er auch von Gegners Dissertationen aus den Jahren 1740, 41, 53, 59, 60, 62–68 spricht, seinem Freunde zu.

- 1747. De effectibus, qui a virium compositione producuntur. Tig. 4.50)
- 1748. De termino vitae. Tig. 4.51)
- 1749. De motibus variatis. Tig. 4.52)
- 1750. De motibus variatis supplementum in quo vires centrales exponuntur. Tig. 4.53)
 - 1751. De natura et viribus fluidorum. Tig. 4.
 - 1752. De petrificatorum differentiis et varia origine. Tig. 4.
 - 1753. De ranunculo bellidifloro et plantis degeneribus. Tig. 4.54)
- Disputationes ab anno 1729 ad annum 1753. Bas. et Tig. 4.55)
- 1754. De hydroscopiis constantis mesurae. Tig. 4. 56)
 - 1755. De thermoscopio botanico. Tig. 4. 57)
 - 50) Gött. Beit. 1748, G. 932.
- 51) Gött. Zeit. 1743, S. 941 sagt, Gesner habe in dieser Abhandlung, in welcher er namentslich zeige, wie man für jedes Jahr des menschlichen Lebens die Hoffnung der in mittelmäßigen Umsständen noch zu erwartenden Lebensdauer bestimmen könne, die Mathematik mit der Urzneikunst auf eine glückliche Weise verbunden. Die praktische Wichtigkeit dieser Schrift für Rentenanstalten, 2c. bewirkte, daß sie in dem Excerpto Litterat. Bernens. nachgedruckt wurde, und 1761 zu Florenz in Italienischer Uebersehung mit Unmerkungen erschien.
 - 52) Gött. Beit. 1749, G. 359.
 - 53) Gött. Beit. 1750, G. 568.
- 54) Handelt von einer Mißbildung, bei deren Untersuchung leicht eine Täuschung eintreten könnte. Burde im Excerpto Litterat. Bernens. nachgedruckt.
- 55) Auch noch in spätern Jahren dachte man daran, Geßner's Disputationen gesammelt hers auszugeben. So schrieb 1778 ber bekannte Zürcherische Entomologe Johann Kaspar Füßli an seinen Freund Byttenbach (der 8 Jahre später die Bernerische natursorschende Gesellschaft stiftete und nach weiteren 30 Jahren die Schweizerische Natursorschende Gesellschaft, von der er neben dem Genser Gosse ein Hauptgründer war, bei ihrer ersten Versammlung in Bern präsidirte): "Sie fragen, ob "es noch Niemand in den Sinn gekommen seh, unsers Geßners Dissertationen wieder aufzulegen? "Freilich ists mir auch schon in den Sinn gekommen, und ich habe würklich mit Geßner ungefähr vor "einem Jahr davon gesprochen. Er glaubte, das wäre ein sehr unwichtiges Unternehmen; wenigs"stens wären nicht alle seiner Dissertationen einer zwenten Auslage werth, endlich versprach "er mir ben müßigen Stunden alle seine Dissertationen durchzusehen, und zum Abdruck zu ordnen, 2c. "Bis dahin haben ihm nun freylich diese müßigen Stunden gemangelt da er jest aber zu Gunsten "seines Neveu des Hrn. Dr. Schinz, sein Prosessorat niedergelegt, so hosse ich, er werde sein Verzuschen ersüllen." Es scheint aber nie geschehen zu sein.
- 56) Erschien 1771 zu Wien unter bem Titel: Physisch mathematische Untersuchung von der Richtigkeit des Maßes und dem Nugen der Hydroscopien aus einer lat. acad. Schrift des Hrn. Joh. Gefiner übersetzt. Die Gött. Zeit. sagt darüber: "Der Uebersetzer ist einer von den Wienern, die noch "kein Deutsch können und die Sache versteht er auch nicht. Es ist schabe, daß diese Schrift einem so "abscheulichen Uebersetzer in die Hände gefallen ist."
- 57) Eine weitere Auseinandersetzung von Micheli du Crest: Description de la méthode d'un thermomètre universel. Sie findet sich im 16. Bande bes Hamburgischen Magazins beutsch, und eine französische Uebersetzung erschien zu Basel. S. auch Gött. Zeit. 1755, S. 395.

1756. De petrificatorum variis originibus, praecipuarum telluris mutationum testibus. Tig. 4

"In dieser Abhandlung werden mit vieler Einsicht und Mäßigung die verschiedenen "Quellen auseinandergesetzt, aus welchen die Versteinerungen hervorkommen."58)

1757—58. De triangulorum resolutione, primario Matheseos ad Physicam applicatae fundamento. I. II. Tig. 4.

Diese Abhandlungen enthalten gründliche Anweisungen zur ebenen und sphärischen Trigonometrie und einige Anwendungen der letztern auf Probleme der Nautik und sphärischen Astronomie. Wie die meisten der Geßner'schen Abhandlungen, so zeichnen sich auch diese beiden durch ihren Reichthum an Citaten und historischen Bemerkungen aus, und haben somit für die Geschichte der Wissenschaft ein ganz besonderes Interesse.

1759. Phytographia sacra generalis. Tig. 4.

"Handelt hauptfächlich von der Ernährung und der Begetation des Stammes, der Blätter, "Blüthen und Früchte. Spricht sich für das Pflanzengeschlecht aus, und entgegnet den Eins, wendungen des Engländers Alston. 59)

1760. Phytogr. sacra gener. pars practica I. Tig. 4.

"Biele Gewächse, deren möglichen Rugen man sonst nicht kennt, lernet man hier nach "ihren, dem menschlichen Leben leistenden Diensten kennen."⁶⁰)

1761. De variis annonae conservandae methodis earumque delectu. Tig. 4.61)

— Lon der Lage und Größe der Stadt Zürich.

In dieser, den 9. Januar 1747 der Naturf. Ges. in Zürich vorgelesenen und in den ersten Band ihrer Abhandlungen aufgenommenen Arbeit, gibt Gesner nach Scheuchzer's Beobachtungen die Breite von Zürich zu 47° 22' und die Länge von Paris zu 28' in Zeit an, — die Höhe des Zürchersees über dem Meere aber zu 1196 Fuß. 62) Dabei findet sich die ihn ganz charafterisirende Note (von 1761): "Sint dieser Zeit hat uns Hr. Brander

⁵⁸⁾ Haller in Gött. Zeit. 1756, S. 559. — Diese Abhandlung wurde nehst der von 1752 zu Lenden 1760 nachaedruckt.

⁵⁹⁾ Wybler. — Gött. Zeit. 1759, G. 888.

⁶⁰⁾ Saller in Gott. Beit. 1760, G. 943.

⁶¹⁾ In dem Excerpto Litterat. Bern. nachgedruckt, und deutsch in dem ersten Bande der Ub= handlungen der Naturf. Ges. in Zürich. — Gött. Zeit. 1762, S. 720.

⁶²⁾ Feer fant in ben 90ger Jahren

und Eschmann in den 30ger Jahren (für die Sternwarte auf dem Walle bei der ehem. Kronenporte) 47° 22' 30",3 n. B. 0h 24' 51,13 östl. E. v. P.

Die Bohe des Gees über dem Meere aber beftimmt Eschmann zu 1362,6 Fuß.

"in Augspurg einen vortrefflichen Azimuthalquadrant und andere zu den Observationen dien"liche Instrumente versertigt, mit denen wir schon verschiedene Beobachtungen angestellt
"haben; wir wollen sie aber lieber öfters wiederholen, als mit der Bekanntmachung derselben
"zu voreilig sein." Im weitern wird von der physikalischen Beschaffenheit des Bodens, von
den klimatischen Berhältnissen, von der Anzahl der Gebäude und Einwohner, zc. gesprochen.
Die mittlere Barometerhöhe wird hiebei zu 26 ½ Boll und die jährliche Regenmenge zu
32 ½ Zoll angegeben.

1762. Vorrede zu Sulzer's Kennzeichen der Insekten.

1762-67. Phyt. s. gener. pars practica II-VII. Tig. 4.

"Der zweite Theil handelt von den Arzneikräften der Pflanzen; der dritte von ihrem "Nußen als Kleidungsstoffe; der vierte vom Nußen der Pflanzen als Rahrung für den "Menschen und vom Torfe; der fünfte von den Schatten gebenden Pflanzen, und von denen, "die zur Anlegung von Hecken tauglich sind; im sechsten werden die Pflanzen als Bauma"terial betrachtet, vom Alter des Ackerbaues gesprochen, von den Bäumen, welche die Alten "benußten, und von der Zeit des Holzfällens; der siebente endlich handelt von dem Nußen, "welchen die Pflanzen der Natur und sich gegenseitig gewähren, vom Einflusse der übrigen "Natur auf die Pflanzen, — vom Feuer, der Luft, von den Insesten, von welchen die Beschichtung der Pflanzen und die Bastardzeugung abhängt — vom Einflusse der Menschen "auf das Gewächsreich." 63)

1766. Entwurf von den Beschäftigungen der physikalischen Gesellschaft.

In dieser den 18. Weinmonat 1746 der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich vorgeslesenen und in den dritten Band ihrer Abhandlungen aufgenommenen Arbeit, gibt Gesner als "Haupttheile der künftigen Bemühung" der Gesellschaft: 1) Naturlehre, 2) Naturhistos vie, 3) Mathematik, 4) Arzneikunst, 5) Technik.

1768, 69, 73. De phytogr. speciali I, II, III. Tig. 4.

1771. Theses physicae. Tig. 4.64)

1772. Theses physico-mathematicae. Tig. 4.

1774. Aphorismi physico mathematici, institutionibus philosophiae naturalis praemittendi. Tig. 4.

Gine kurze Uebersicht der nothwendigsten mathematischen Begriffe und Lehrsäge, — Differentialrechnung, Integralrechnung und Mechanik miteinbegriffen.

⁶³⁾ Bybler. — Gott. Beit. 1763, S. 544 und 1764, S. 872.

⁶⁴⁾ In der Bibl. anatom. II. 358 spricht Haller von Gefiners Publicationen aus den Jahren 1748, 62 und 71. Ueberdies sagt er: "Select. Francos. III, Nr. 1 excusatur Stahlius quod anantomen visus sit spernere. In Comm. Litt. Noric. 1743 hebd. 8 de monstro agit. gemellorum "circa pectus coalitorum."

1775. De corporum compositione et resolutione. Tig. 4.

Gine Menge größerer Berke blieb entweder unvollendet oder wenigstens ungedruckt. Bor Allem muffen feine phytographischen Tafeln erwähnt werden, auf die er fehr viel Zeit und Geld verwandte, und welche den Hauptgegenstand vieler Briefe an Haller bilden, auch von Andrea und Core 65) mit dem größten Intereffe besprochen werden. Saller, deffen Urtheil wohl jedem Andern vorgezogen werden muß, fagte darüber ichon 1759:66) "Ein Wert des Grn. Cano-"nici und Professor 3. Gegner, an welchem er feit verschiedenen Jahren mit dem größten Bleiße "gearbeitet, und dazu einen eigenen Rupferstecher, Namens Geißler, im Saufe gehalten bat, "verdient die besten Bunsche aller Freunde der Natur. Der Zweck ist, die Linneischen Ge-"ichlechter nach der natürlichen Methode in Claffen zu bringen, und die Kennzeichen der Be= "schlechter auf dem Rupfer vorzustellen, wozu gar öfters mehr als eine Gattung gebraucht "wird. Diese Rupfer haben also mit den Tournefort'schen eine Aehnlichkeit, find aber un-"endlich reicher und vollkommener, indem sie nicht nur alle Theile der Blüthe vorstellen, da "Tournefort hauptfächlich nur auf das Blumenblatt feinen Fleiß gewandt hat: fondern fie "find auch durch und durch in den kleinsten Theilen viel genauer. Wir haben wirklich die "Claffe der Grafer vor uns liegen, und die Schoten = Gewächse mit vierblättrigen Blumen. "Die lettern, die zugleich lebendige Farben aufgetragen haben, find von einer außerordent= "lichen Schönheit. Auch in jenen find die minder in die Augen fallenden Kennzeichen mit "der größten Sorgfalt ausgedruckt. Wir wissen, daß ein gar großer Theil des Werkes fertig "ift und wünschen, daß der verdiente Beifall der Kenner, sammt der billigen Unterstützung "von Seiten der gelehrten Welt überhaupt, eine fo vortreffliche Arbeit bald zum Lichte befor-"dern moge." - Ja 1768 schrieb Haller: 67) "Wir konnen nicht langer aufschieben, ein vor-"treffliches Werk bekannt zu machen, dessen schwerster Theil würklich fertig ift, und dessen "völlige Ausgabe wir in einer geringen Entfernung vor uns haben. Wir reden von 80 "Rupferplatten, worauf in etlichen tausend Figuren Chorherr Johann Gegner die natürlichen "Kennzeichen der Linneischen Geschlechter vorstellt. Wir glauben nicht, daß es hier auf die "Richtigkeit der Classen ankomme, wornber einige Zweifel übrig fenn möchten, es ist genug, "daß die Kennzeichen in den Blumen und Früchten unendlich genauer als in Tourneforts

⁶⁵⁾ Siehe die früher erwähnten Berke. Undrea schließt daselbst seine Notiz über die Taseln mit dem Ausruse: "O daß der himmel diesem würdigen Manne Gesundheit und Leben schenke, damit er "zugleich dies sein unvergleichliches Werk völlig zu Ende bringen und selbst dem Publikum noch mit= "theilen möge."

⁶⁶⁾ Gött. Zeit. 1759, S. 172 u. f. f. – Das auf der Berner Stadtbibliothek befindliche Eremsplar dieser gelehrten Zeitung hat den Vorzug, daß die von Haller herrührenden Artikel mit Hobezichnet sind.

⁶⁷⁾ Gott. Zeit. 1768, S. 195 u. f. f.

"Tafeln, mehrentheils nach der Natur, oder wo diefes in Indischen Gewächsen nicht möglich "gewesen nach den besten Driginalien vorgestellt werden. Diese Kennzeichen können in allen "andern Krauterordnungen dienen, und wenn etwa die Linneischen Geschlechter unbeständig "oder nicht genug bestimmt senn follten, so wird ein jeder Kenner die hier nicht nach der "Sppothefe, fondern nach der unwandelbaren Natur abgezeichneten Blumen und Früchte zu "brauchen miffen. Sin und wieder hat doch Sr. Gegner die allzu unnatürlichen Trennungen ge-"boben, und 3. G. die verschiedenen Geschlechter gusammengefest, in welche &. den Sunerdarm "zerschneidet. Wir sehen also der wortlichen Erklärung mit Verlangen entgegen, und er-"freuen uns, daß bei einer von Jugend auf garten Gefundheit der Berr "Chorherr ein fo michtiges Bert bennoch gu Ende gebracht bat." Aber in einem Briefe von Gegner, den er am 31. Dezember 1768 an Andrea fchrieb, wird die Berausgabe mit folgenden Worten aufgeschoben: "Ich gedachte zwar mit diesem Jare meine "Tabulas phytographicas dem Drucke zu übergeben, wie beigebogener Conspectus operis zeiget; "ich bin aber fo wenig meiner Zeit Meifter, sondern werde immer von Geschäften, wie in "einem Strome, hingeriffen, daß ich mir nicht getraue, eine Beit zu bestimmen; und die ge= "neigten Vorurtheile, die ich in ihren Briefen, in des erlauchten Berrn von Munchhausen "Hausvater, und dem 36ften Stud der Gott. Zeit. Davon gelefen, machen mich noch mehr "schüchtern, damit zn erscheinen." Und in der That behielt Gegner fein Werk noch immer zurud, obschon er von da an noch mehr als 21 Jahre zu leben hatte. Zwar gab sein wurdiger Schüler und Neffe Salomon Sching 68) einen kleinen Theil deffelben unter dem Titel:

"Erster Grundriß der Kräuterwissenschaft aus den charakteristischen Pflanzentabellen des Hrn. Dr. Joh. Geßner gezeichnet. Deutsch und Lateinisch. Mit 2 illum. Tafeln. Zürich 1775. sol."69)

bei seinen Lebzeiten heraus; aber das ganze Werk erschien, obschon 1778 Füßli an Wyttensbach schrieb: 70) "Wissen Sie schon, daß man Hoffnung hat, Gegner's großes botanisches

⁶⁸⁾ Geßner vertor, ehe ein Jahr seit dem Tode seines Bruders Christoph (s. Note 7) verslossen war, in Zeit von 10 Tagen auch beibe Eltern in Folge bösartiger Fieber: "summo cum nostro »luctu et moerore «, schrieb er an Haller, »qui Parentes pios, sideles, nostri amantissimos et "studiosissimos amisimus. Deus Opt. Max. sit nobis parentum loco, et ad beatam cum his »vitam nos bene praeparet. Selbst kinderloß, sorgte er nun für die Erziehung der Kinder des Bruders, und freute sich väterlich, als sich später die ältere Tochter mit dem unter seiner Leitung zum tüchtigen Natursorscher und Arzte gewordenen Salomon Schinz (1734 geb.) verband. Wie väterlich er auch später sur Lestern sorgte, wird die Folge zeigen. S. über Schinz das 24ste Neujahrsblatt der Ges. auf der Chorherrenstube.

⁶⁹⁾ Gött. Ung. 1775, S. 1016.

⁷⁰⁾ S. Note 55. — Es mag hiebei bemerkt werden, daß das Archiv der Schweiz. Naturforsch. Gesellsch., welches überhaupt schon viele werthvolle Autographen besitzt, auch die ganze naturwiffen=

"Werk, und zwar die erste Decas bald, edirt zu sehn," — erst lange nach seinem Tode, durch seinen noch lebenden Großneffen Christoph Salomon Schinz unter dem Titel

Johannis Gessneri Tabulae Phytographicae, analysin generum plantarum exhibentes, cum comment. edid. Chr. S. Schinz. 2 Vol. c. tab. aen. pict. 1—64.71) Turici 1795—1804. fol.72)

zu einer Zeit und unter Umständen, welche nicht mehr die günstige Aufnahme erlaubten, welche dasselbe bei Gefiners Lebzeiten zu erwarten gehabt hätte.

Was aus seiner ebenfalls lange erwarteten

Descriptio Musaei Gessneriani 73)

schaftliche Correspondenz Wyttenbachs durch die Gute seines Enkels herrn M. Ifenschmied , Arzt in König , erhalten hat.

- 71) Unter 59 bieser Taseln steht Geissler pinx. et soulps. Die 5 übrigen sind anonym, und wenn auch sie noch von Geßner herrühren sollten, so würden doch immer noch von den 1768 vorhans denen 80 Taseln 16 fehlen. Herr Shuttleworth, gegenwärtiger Präsident der Bernerischen Natursforschenden Gesellschaft besitt in seiner reichen (namentlich auch seltene Druckwerke, Mss von Iohannes und Johann Jakob Scheuchzer, 2c. enthaltenden) naturwissenschaftlichen Bibliothek ein 1796 Hrn. Pfarrer Tobler zugehörendes Exemplar von Geßner's Taseln: Es enthält Tas. 1—70 von Geißler und Tas. 71—76 von I. S. Sturm gestochen. Ferner eine Supplementtasel zu den Gramineen ohne Name des Rupferstechers. Ferner 3 analytische Taseln (Burzel, Stamm, Blätter) mit den Buchstaben a, b, o von Geißler. Endlich eine 1768 auf ein Blatt gestochene Glassissischen der Taseln. Underer Text sindet sich nicht dabei.
- 72) Der nachmalige Zurcherische Burgermeifter Paul Ufteri zeigt in feinen Unnalen der Botanik (Stud XV 109 u. f.) bas Erscheinen bes erften Rascifels an und fagt unter Underm: "Endlich bleibt "uns noch der Text des Commentars zu den Tafeln zu betrachten übrig. Er rührt von dem Her-"ausgeber her, und wir konnen allerdings mit demfelben nicht genug bedauern, daß fich fo gang und "gar fein Gegner'icher Tert vorgefunden hat. Richts als ein Eremplar, welchem die Linneifchen Tri-"vialnamen von hrn. Gegners hand beigefchrieben waren , fand hr. G. , - nicht einmal bie Unzeige, "woher die entlehnten Figuren genommen und welche entlehnt waren? Dies ift Rec. mahrhaft un-"erklärlich, felbst im Undenken der Gefinerischen arbeitsamen Sorgfalt, ja sogar muhfamen Genauig-"feit im Busammentragen, Bergleichen, Citiren, 2c. Wie viel fchatbare Beobachtungen und Berich= "tigungen hatte man bei ber Gelegenheit nicht erwarten und hoffen follen? Diefen Werth vermißt "nun das Werk." - Dieses nicht Auffinden des Textes ift in der That sehr merkwürdig, wenn man damit die obige zweite Anzeige Hallers vergleicht, und das aus Gefiners Briefe mitgetheilte Bruchftuck liest, — ja in Undreas 11tem Briefe (von 1763) die Stelle findet: "Bis so weit ist diese Arbeit ein "opus absolutum, und felbst die Beschreibung zwar auch fertig, aber noch in zerstreuten Papieren "enthalten, und bedarf also noch in die gehörige Folgeordnung gebracht zu werden." Wohl muß ein unglückliches Berhangniß über Gegners Manuscripten gewaltet haben, benn auch von feiner Correfvondeng und mehrerem Undern will Niemand etwas wiffen.
 - 73) Holzhalb, Suppl. zu Leu sub Gefiner; Haller, Bibliothek der Schweizergeschichte, I, 339.

geworden ist, für welche wahrscheinlich die von Schellenberg bereits in Kupfer gestochenen Abbildungen seiner Insekten, und die mehrere Bände haltende Sammlung der von Schellenberg und Geißler in groß Folio gemalten Mineralien, Versteinerungen und Conchylien,⁷⁴) bestimmt waren, bleibt ungewiß. Gbenso wenig weiß man von dem Schicksale der

- 1) Oratio de variis physices et matheseos fatis în Collegiis et Scholis Turicensibus. 1774.75)
- 2) Oratio de praeclaris Helvetiorum meritis in Mathesin. 1733.76)
- 3) Synopsis methodica Lapidum, Plantarum et Animalium Helvetiae. 77)
- 4) Catalogus Stirpium Horti Botanici Tigurini. 78)
- 5) Ichthyologia Helvetica. 79)

der von Gegner versprochenen 80) Beschreibung seiner 1723—1735 unternommenen Bergreisen nur nicht weiter zu gedenken.

Eine bedeutende Wirksamkeit Geßner's bethätigte sich in seinem ausgedehnten Briefwechsel, in welchem er eine Menge von Beobachtungen niederlegte und so manche seiner Arbeiten fruchtbar machte, welche sonst bei seiner bereits besprochenen Abneigung gegen eigene Publicationen ein todtes Capital geblieben wäre. Von seiner Correspondenz mit Haller 31) mag nachträglich nur noch angeführt werden, was dieser selbst 32) bei Publication des ersten Bandes der an ihn gerichteten lateinischen Briefe sagt: 33) "Sehr viele Briefe in dieser "Sammlung sind vom Chorherrn Joh. Geßner in Zürich, dem ältesten und liebsten "Freunde des Hrn. v. H. Sie sind sehr oft mit botanischen, practischen und physischen "Wahrnehmungen bereichert: man sieht auch daß schon in der ersten Jugend der Hr. v. H. "an der Geschichte der Helvetischen Gewächse gearbeitet und Herr Geßner auf's neide "lose ste sine Ent deck ung en dazu beigetragen hat, daß auch beide Freunde "die Mängel der Botanis eingesehen, und eine bessere Einrichtung gesucht haben." Ein

⁷⁴⁾ S. Monatliche Nachrichten 1790 und Undreas Briefe, der unter Anderm darüber fagt: "hier siehet man eine Menge Conchylien, 2c., Marmor, Uchate, Versteinerungen, 2c., ja gar Erben, "auf das schönste ausgedrückt."

⁷⁵⁾ Hallers Bibl. d. Schweizergesch. II, 30.

⁷⁶⁾ Haller l. c. II, 103. - Ift nach einem Briefe von Gefiner zu schließen mit seiner Rebe beim Beginne bes mathematischen Lehramtes identisch-

⁷⁷⁾ Hotzhalb 1. c; Haller 1. c. 1, 315.

⁷⁸⁾ Holzhalb I. e.; Haller I. c. I, 518.

⁷⁹⁾ Holzhalb I. c.

⁸⁰⁾ Haller 1. c. I, 267.

⁸¹⁾ S. z. B. Note 12 und 23.

⁸²⁾ S. Note 66.

⁸³⁾ Gött. Ung. 1773, S. 554.

zweiter Correspondent Gegners mar der berühmte Lambert. 84) Ihre personliche Bekannt= schaft stammte aus dem Jahre 1759, wo fich der lettere einige Zeit in Zurich aufhielt und im Anfange feiner feltsamen Kleidung wegen 85) zum Gespotte der Jugend murde, bis man endlich fah, wie ihn der Bürgermeifter und die höchsten Personen der Stadt ehrten. Er mar damals viel bei Gegner, stellte mit ihm aftronomische Beobachtungen an, und wurde zum Mitgliede der physikalischen Gesellschaft ernannt. Vorher hatte Lambert bei Uebersendung f. traité sur la route de la lumière 1758 aus Chur an Gefiner geschrieben: 86) »Le goût que "vous avez pour les Mathématiques ne me laisse pas douter d'un accueil favorable pour le "petit traité ci-joint, que j'ai l'honneur de vous offrir, comme un tribut dû à vos mérites »que tout le monde me dit être supérieurs", und ihn ersucht ihm entweder für seine Photo= metrie oder seine Perspective in Zurich einen Verleger zu suchen.37) Nachher setzte sich dann dieser Briefwechsel mehrere Jahre fort, sich meistens auf neu erschienene Schriften und na= mentlich auf ihre eigenen Publicationen beziehend. So z. B. schrieb Lambert 1761:88) "Ich "habe die mir übersandten Differtationen mit Bergnugen gelesen, und zweifle im geringsten "nicht, man werde der Phytographia sacra eben die Gerechtigkeit wiederfahren laffen, fie, "wie das thermoscopium botanicum der Welt in mehreren Sprachen vorzulegen und sie da-"durch gemeinnütiger zu machen. Unterricht, Nugen, Bergnügen und Erbanung paaren "sich bei den Lesern in gleich hohem Grade, und erwecken ein sehnliches Verlangen nach der "Fortsetzung." - Außerdem correspondirte Gegner noch mit Boerhave in Lenden, Linne in Upfala, Juffien in Paris, den Gmelin in Petersburg und Tübingen, Gronov in Lenden, Brander in Augsburg, Jallabert in Genf, Johann II. Bernoulli in Bafel, Sulzer in Berlin, Van Royen in Lenden, Schreiber in Petersburg, Bertram in Pensylvanien, 89) Ehrhard in Memmingen, Ludwig in Leipzig, Samuel König aus Bern,90) Stähelin in Basel, 2c., 2c.

Wie sehr Gefiner's Verdienste von seinen Zeitgenossen anerkannt wurden, bezeugt seine Aufnahme in eine Menge gelehrter Gesellschaften. S. z. B. wurde er

1742 in die Academie gu Upfala,

1746 in die Academia naturae curiosorum (als Acarnanus II)

⁸⁴⁾ Johann Heinrich Lambert, 1728 in dem der Schweiz zugewandten Mühlhaufen geboren, 1777 als Academiker in Berlin verstorben. S. Huber: Johann Heinrich Lambert. Basel, 1829. 8.

⁸⁵⁾ Er trug gewöhnlich einen scharlachrothen Rock, hellblaue Beste und schwarze Beinkleider.

⁸⁶⁾ Bernoulli, Lamberts Deutscher Briefwechsel, II, 174.

⁸⁷⁾ Die Beibeggersche (nachmalige Orellische) Buchhandlung übernahm die Perspective.

⁸⁸⁾ Bernoulli 1. c. II, 184.

⁸⁹⁾ Er erhielt durch ihn Geschenke von dem berühmten Franklin.

⁹⁰⁾ S. Note 92.

1747 in die Academie zu Stockholm 91),

1748 in die botanische Gesellschaft zu Florenz,

1751 in die Academie zu Berlin,

1755 in die Academie zu Göttingen,

1761 in die Academie zu Petersburg,

1773 in die Societas Georgica zu Pavia,

1776 in die Gefellschaft der Raturforschenden Freunde zu Berlin,

1785 in die f. Bohmische Gesellschaft der Wiffenschaften

aufgenommen; vieler anderer Schweizerischer, Deutscher und Italienischer Gesellschaften nicht zu gedenken.

Endlich darf nicht vergessen werden, wie sich Geßner die größte Freude daraus machte, jungen Naturforschern bei ihren Arbeiten an die Hand zu gehen, sie in die gelehrte Welt einzuführen, ihnen bei Bewerbung um Stellen behülflich zu sein, ⁹²) die Verbreitung ihrer Werke zu befördern, 2c., — ja diese hingebende Liebe pflanzt sich sogar auf die Hinterlassenen gelehrter Freunde fort, indem er ihnen zum Verkaufe des gelehrten Nachlasses behülflich war, und sogar oft bei Freunden und Bekannten für sie Geldbeiträge sammelte, wenn seine eigenen Kräfte zu ihrer Unterstüßung nicht ausreichten. ⁹³)

So lebte Gegner bis in's hohe Alter unermudet seinem Berufe und den Wissenschaften; aber als er 1777 seinen Haller verlor, — als er im gleichen Jahre jungere Freunde, wie Sulzer und Lambert, in's Grab finken sah, — als im folgenden Jahre sein großer Gönner

⁹¹⁾ Gött. Zeit. 1747, S. 428 wird gesagt, daß diese Academie sonst keine auswärtigen Mit= glieder gehabt, jest aber Jussieu, Gmelin, Gekner, Haller und einige Andere dazu ernannt habe.

⁹²⁾ So z. B. empfahl er den unglücklichen Samuel König (f. Wolf in Nr. 43 u. f. der Mittheil. d. Bern. Nat. Ges.), von dem er schon 1743 an Haller geschrieben hatte: "Te plurimum salutat D. Bodmerus, et Tibi commendat Eruditiss. Mathemat. D. Sam. Koenig vestratem, qui »otiosae vitae pertaesus in Academia quadam Mathematica aut Philosophica publice docere »cuperet; et certo scio eum cum laude et fructu hoc facturum, cum in hoc genere scientiarum »sit exercitatissimus. Ipse quidem de ea re nihil ad me scripsit, quamvis literas aliquando ab "ipso acceperim «, nach dessen Berbannung aus Bern auf's Wärmste nach Holland. König schrieb auch im Juni 1744 auß Franksurt an Haller: "Avant mon départ de la Suisse j'ay fait un tour »à Zurich, où j'ay eu le plaisir de rencontrer Mr. Gessner et Staehelin, Vos amis, qui m'ont »comblés de politesses, et m'ont donnés des lettres tous les deux pour Leurs amis d'Hollande; »je me félicite vrayement d'avoir sait Leur connoissance. La bienveillance de trois Pylades, »comme Vous et eux, repare au delà de ce que je pourrois demander, le mal que la haine "de mes ennemis m'a cru saire; je négligerai rien pour m'assurer la continuation de cette »faveur.«

⁹³⁾ hirzels Dentrebe, G. 113.

Heibegger ⁹⁴) starb, — da sing auch er an, sich mehr mit dem Tode zu beschäftigen. Im Jahre 1778 legte er seine öffentlichen Stellen nieder, um wo möglich seinen schon erwähnten Neffen Schinz noch selbst als seinen Nachfolger begrüßen zu können. Diese Freude ward ihm, indem nicht nur Schinz einstimmig dazu erwählt wurde, sondern sich auch seinem neuen Beruse mit Liebe und Erfolg hingab, — nur wurde sie zu bald in eben so großen Schmerz verwandelt, denn schon 1784 entriß ihm der unerbittliche Tod diese Stüße seines Alters. Wohl freute es ihn, daß auf seine Empsehlung hin Dr. Heinrich Nahn, ⁹⁵) einer seiner liebesten und ausgezeichnetsten Schüler, sein zweiter Nachfolger wurde, und nichts versämmte, ihn die Lücke vergessen zu machen. Aber die Freude am Leben und die Lust an der Arbeit begannen zu schwinden, ⁹⁶) und als er 1788 auch noch seine Frau verlor, mit der er 50 Jahre in der glücklichsten She gelebt hatte, da brach seine Kraft völlig, und langsam sing sein Licht an trüber und trüber zu werden, bis es am sen Mai 1790 sanst auslöschte. ⁹⁷) Die physistalische Gesellschaft versammelte sich am 8ten Mai, um die Anzeige vom Tode ihres Stifters und Vorstehers zu empfangen, und wählte am 10ten Mai Herrn Kathsherr und Stadtarzt Hirzel⁹⁸) zum Rachsolger des Verstorbenen. ⁹⁹) Am 5ten Juli aber vereinigte sie sich, das

⁹⁴⁾ S. Note 32.

⁹⁵⁾ Johann Heinrich Rahn aus Zürich (1749–1812), dem später Churfürst Karl Theodor den Titel und die Rechte eines Comes palatinus verlieh; dem das ehemalige chirurgische Institut in Zürich, die Helvetische Gesellschaft correspondirender Aerzte und Wundärzte und andere gemeinnüßige Anstalten und Vereine ihren Arsprung und ihre zeitweise Blüthe verdankten (S. das 58ste Neujahrssblatt der Ges. auf der Chorherrnstube und Usteri's Denkrede auf ihn).

⁹⁶⁾ In dem oben erwähnten Briefe von 1787 an Höpfner sindet sich auch die Stelle: "Was "mir von dem Geschlechte der Disteln bekannt ware, habe an den großen Herrn v. Haller zu seiner "Historia plantarum communicirt. Sinthar mus ich die untersuchung der Pflanzen den jungeren "Berrn überlassen. In einem Alter von 78 Jahren ist man zu Herborisationes und Zergliederung "der Blumentheilen nicht mehr geschickt, und weicht Zerstreuungen aus, ist mehr auf das disce mori "bedacht."

⁹⁷⁾ Hirzel fagt in seiner Denkrebe, S. 147 u. f.: "Ich sah ihn im Anfange dieses Jahres das "letzte mahl, aber leyder! fand ich meinen großen Lehrer nicht mehr ganz. Ich sah Trümmer seiner "ehemaligen Größe, die mich bis zu Thränen rührten. Er unterhielt sich mit mir über das Interesse "unserer Gesellschaft, die ihm immer sehr nahe am Herzen lag, aber sein Gemüth war durch eine "ihm ganz ungewohnte Aengstlichkeit und Jammern über sein Schicksal, versinstert. Bon mir nahm "er auf das Järtlichste für ewig Abschied, in Thränen schwimmend. Er empfahl mir seine Gesellschaft "und tröstete sich und mich mit der Hossfnung des Wiedersehens in einem seligen Leben."

⁹⁸⁾ Hans Cafpar Hirzet (1725 — 1803), durch viele landwirthschaftliche Schriften und naments lich durch seine Wirthschaft eines philosophischen Bauers (Rleinjogg) weit bekannt.

⁹⁹⁾ Die Naturforschende Gefellschaft in Zurich hatte bas feltene Gluck ihr erftes Sahrhundert

Andenken des Seligen feierlich zu begehen, und hörte nun von ihrem neuen Präsidenten eine Denkrede auf Gesiner, welche hier vielfach benutt worden ist, und sowohl den Geseierten als den Redner ehrte. Einer die Feier erhöhenden Trauermusik hatte der berühmte Lavater einen Text unterlegt, in welchem er unter Anderm von Gesiner sagt: 100)

Dich, ber Weisheit Lieblingssohn! Der Natur vertrauter Kenner! Ehrer der Religion! Freund und Lehrer großer Männer Dich auch, unsern Führer, riß Weg des Grabes Finsterniß!

Tag und Nächte forschtest Du! Lerntest täglich mehr im Lehren! Urbeit war Dir Lust und Ruh! Lust war's Weisen, Dich zu hören; und des Wissens herrlichkeit Krönte die Bescheidenheit.

Auf der Weisheit höchsten Höh'n
Standst Du mit der Demuth Miene!
Euler's, Haller's und Linne'n,
Boerhavens und Albine—
Sahst Du,— strahlend über Dir!
Sah'n an Deiner Seite Wir.

"Ich nenne", sagte damals Hirzel, 101),, einen Mann groß, der sich durch ausnehmende "Talente und eine weise Anwendung derselben in der Welt oder wenigstens in seinem Bas, terlande auszeichnet und so wichtig macht, daß seine erworbenen Verdienste einen immer "fortdauernden Einfluß in das wahre Wohl seiner Nebenmenschen oder seiner Mitbürger "erhalten; daß in dem Zeugniß hievon seine Mitlebenden übereinstimmen und begründet hoffen "lassen, daß auch die unpartheisschen Nachsommen zustimmen werden."

"Ein folder Mann", so möge sich diese Stizze mit den Worten des sel. Paul Usteri 102) schließen, "ein solcher Mann war unstreitig Johannes Geßner, der Stifter der Gesells "schaft und durch 45 Jahre ihr Vorsteher, welcher mit nie ermüdendem Fleiß und Eifer sein "langes Leben der Beobachtung der Natur und der Erforschung ihrer Erscheinungen wid, mete; der durch große Gelehrsamkeit und reiche, in allzuseltenen, aber um so gehaltreichern "Schriften erprobte Einsicht und Kenntnisse, sich unter den ersten Natursorschern seines Zeit-

unter seche Prafidien burchzuleben, die mit einander an Berdiensten um Baterland und Biffenschaft wetteiferten:

1746 – 1790 Johannes Gekner,
1790 – 1803 Hans Caspar Hirzel,
1803 – 1812 Johann Heinrich Rahn,
1812 – 1830 Paulus Usteri,
1830 – 1834 Joh. Caspar Horner,
1834 – 1846 Rudolf Schinz.

¹⁰⁰⁾ Hirzels Denkrede, S. 157 u. f.

^{101) 1.} c. G. 13 u. f. ...

¹⁰²⁾ Denkrede auf Rahn, S. VI u. f.

"alters unbestrittenen Rang erwarb; der durch öffentlichen und Privatunterricht, sowie durch "gefälligste Aufschließung und Mittheilung seiner kostbaren Sammlungen, was sein berühm"ter Lehrer Jakob Scheuchzer begonnen hatte, rühmlichst fortsett, indem er die Liebe für
"das Studium der Naturwissenschaften und der Meßkunst unter seinen Mitbürgern und unter
"den vorzüglichern Jünglingen des Gymnasiums mehr und mehr anfachte, und ihren für"dauernden Bestand durch die Stiftung eben dieser Gesellschaft und die Gründung des Pflan"zengartens sicherte; der endlich durch den edelsten und liebenswürdigsten Charakter, durch
"Tugend, Weisheit des Lebens und ausnehmende Bescheidenheit, den Gelehrten und Unge"lehrten ein vorleuchtendes Beispiel ward."